

arbeitung konkreter Maßnahmen begonnen werden. Die Kontrolle des Studiums und der Durchführung der Beschlüsse wurde aber in Pankow „kleingeschrieben“.

Einige Büro- und Kreisleitungsmitglieder gaben zu, daß es ihnen recht war, wenn nicht kontrolliert wurde, wie sie die Beschlüsse studiert hatten. Die Genossen verließen sich darauf, daß der 1. Kreissekretär „die Probleme schon richtig entwickelt“. Den Büromitgliedern und Sekretären war es am Ende freigestellt, ob sie ihre Aufgaben entsprechend den ZK-Beschlüssen lösten oder nicht. Die Ergebnisse der Arbeit der einzelnen Büromitglieder wurden nicht regelmäßig kritisch eingeschätzt.

Das Zurückbleiben der Pankower Parteiorganisation auf verschiedenen Gebieten der Politik, Wirtschaft, Kultur, des Schulwesens u. a. hat seine Ursachen darin, daß eben die Kraft der Parteiorganisation nicht auf die Hauptaufgaben gerichtet wurde.

So wurde z. B. der Beschluß des 35. Plenums des Zentralkomitees über die neuen Aufgaben der Gewerkschaften wie so viele andere nicht im Büro beraten. Es gab im Büro der Kreisleitung keinen Maßnahmenplan zur Durchführung dieses wichtigen Beschlusses. Man überließ es den Genossen in den Gewerkschaften, wie sie mit dem Beschluß arbeiten. Hier wäre es notwendig gewesen, daß ein Aktiv erfahrener Gewerkschaftsfunktionäre aus den sozialistischen Betrieben geholfen hätte, entsprechende Maßnahmen auszuarbeiten. Gute Hinweise hätte das Büro bekommen, wären auch Genossen und parteilose Vertrauensleute der Gewerkschaften dazu mit herangezogen worden. Die Gewerkschaftskommission der Kreisleitung hätte hier ein fruchtbares Arbeitsgebiet gehabt, denn viele neue Probleme wurden durch den ZK-Beschluß aufgeworfen. Die Kommission erhielt keinen derartigen Auftrag. Im Kreis Pankow verdient die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit aber große Beachtung. Nurgewerkschaftlertum, „Neutralität“ der Gewerkschaften, Ablehnung der führenden Rolle der Partei u. a. sind in vielen Betrieben anzutreffen, wie überhaupt der Einfluß der rechten Sozialdemokratie und des DGB besonders in der Gewerkschaftsarbeit noch spürbar ist. Weil der ZK-Beschluß unterschätzt und weil seine Durchführung nicht organisiert wurde, deshalb gibt es auf dem Gebiet der Planerfüllung, der Einführung der Seifert-Methode und auf anderen Gebieten der Wirtschaft noch teilweise Stagnation. Der Hauptmangel bei der Durchführung des Beschlusses liegt jedoch darin, daß die Kreisleitung und ihr Büro ungenügend darum kämpften, daß jedes Parteimitglied in den volkseigenen Betrieben an der Spitze der Gewerkschaftsarbeit, an der Spitze im Wettbewerb, bei der Einführung der Neuerermethoden usw. steht. Es wäre für die gesamte Parteiorganisation in Pankow eine Hilfe gewesen, wenn nach einigen Wochen die Leitung der Betriebsparteiorganisation z. B. von Bergmann-Borsig oder eines anderen Großbetriebes zusammen mit der jeweiligen Industriegewerkschaft vor dem Büro der Kreisleitung über Ergebnisse und Erfahrungen bei der Durchführung des Beschlusses berichtet hätte. Das Ergebnis dieser Aussprache wäre wert gewesen, auf einer Aktivtagung behandelt zu werden, um davon ausgehend die Parteiorganisation auf die konsequente Durchführung des Beschlusses zu orientieren. Doch in dieser Richtung ist nichts geschehen.

Die komplizierte Klassenstruktur im Kreis Pankow macht es notwendig daß sich die Kreisleitung und ihr Büro auf den großen Stab der Genossen ir